

1609

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Klasse

der

K. B. Akademie der Wissenschaften

zu München.

85508
15/1/06

Jahrgang 1905.

München

Verlag der K. B. Akademie der Wissenschaften

1906.

In Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Neue Denkmäler antiker Kunst III. Antiken in den Museen von Amerika.

Mit 9 Tafeln.

Von **A. Furtwängler.**

(Vorgelegt in der philos.-philol. Klasse am 4. März 1905.)

Da die neuaufstrebenden Museen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas in Europa noch wenig bekannt sind und doch schon eine größere Reihe bemerkenswerter Antiken enthalten, so glaube ich etwas Nützliches zu tun, indem ich im Folgenden einige Mitteilungen veröffentliche, die auf Notizen beruhen, welche ich im Herbst 1904 bei Gelegenheit einer Reise zu dem großen internationalen wissenschaftlichen Kongresse zu St. Louis nehmen konnte.

St. Louis.

Ich beginne mit der Stadt St. Louis selbst, die ein Museum of fine arts besitzt. Die kurze Notiz über dieses Museum in Bädekers nützlichem Reisehandbuche ließ mich nicht vermuten, daß dasselbe auch Antiken enthält. Um so mehr war ich überrascht, dort einige ganz interessante Dinge zu finden; vor allem eine hübsche kleine Vasensammlung, aus der ich hervorhebe:

1. Eine sehr gute und vollständig erhaltene spätkorinthische Kanne; die Form fehlt bei Wilisch, die altkorinthische Tonindustrie (1892); sie gleicht derjenigen rhodischer Kannen (Jahrb. d. Inst. I, 1886, S. 138), hat jedoch

nicht kleeblattförmigen, sondern Schnabelkannenausguß. Der blaßgelbe korinthische Ton ist nur unten am Fuße sichtbar, im übrigen ist die Oberfläche, wie gewöhnlich bei den späterkorinthischen Vasen (vgl. meinen Berliner Katalog Nr. 1652 ff.), mit rotem Überzug bedeckt. Am Henkelansatz ein feiner weiblicher Kopf in hohem Relief. Die reiche Bemalung verwendet viel Weiß; Palmetten und Lotos, zu den Seiten zwei Hähne (mit Lotosknospen) und zwei Knappen zu Roß; in den Ecken Lotosknospen.

2. Späterkorinthische Büchse der Form Wilisch Taf. I, 13, Berliner Katal. Form 106. Die drei plastischen Köpfe zeigen den hellgelben korinthischen Ton, das übrige hat den roten Tonüberzug. Fries von hockenden Greifen mit Spitzohren und Aufsatz (wie Roschers Lexikon I, 1760), Sirenen und Sphinxen.

3. Ältere schwarzfigurige Schale der Art wie Berlin 1754 f., Pottier, vases du Louvre II, pl. 68, F. 65, d. h. mit über den abgesetzten Rand übergreifendem Bild. Auf beiden Seiten wiederholt: in der Mitte Monomachie von zwei Helden zu Fuß, zu beiden Seiten je ein Jüngling, der ein in Vorderansicht dargestelltes Roß am Zügel bereit hält, dahinter je ein Mann im Mantel. Die Hopliten sind also von ihren Rossen abgestiegen, die von Knappen gehalten werden. — Innenbild: Chimäre. — Tonoberfläche matt, nicht glatt. Schwerlich attisch; sicher nicht chalkidisch.

4. Später schwarzfigurige attische Amphora der Gattung Berlin Nr. 1841 ff. A) In der Mitte der zweiköpfige Kerberos, den Hermes, sich zu ihm niederbeugend, begütigt, indem er die linke Hand über ihn hält; in der Rechten trägt Hermes einen langen Stab (*ῥάβδος*), nicht das Kerykeion; es ist der Stab, der ihm speziell als Unterweltsgott zukommt. Herakles erscheint halb versteckt hinter Hermes, vorsichtig sich zurückhaltend. Hinter Kerberos entfernt sich umblickend Pluton, als Greis gebildet, mit Glatze, weißem Bart und Haar, in langem Gewande mit Stab; neben ihm steht Persephone. Oben die Lieblingsinschrift **ΤΙΜΟΘΕΟΣ ΚΑΛΟΣ** *Τιμόθεος*

καλός. — B) Theseus im Kampf mit dem Minotaur, dazu zwei Mantelfiguren; flüchtig. — Vgl. Milani im Museo ital. di antich. class. III, S. 270, Anm. 7. Die Vase wurde 1888 zu Orbetello gefunden; als zu Rom im Kunsthandel befindlich beschrieb sie 1898 Pollak in Röm. Mitt. XIII, 85. Der Lieblingsname Timotheos kommt auch auf einer Cornetaner Amphora vor (Klein, Liebiginschr. ² S. 36). Über die sonstigen Darstellungen von Herakles und Kerberos s. meine Abhandlung in Roschers Lexikon I, 2205.

5. Attische Amphora der gleichen Gattung wie 4. Herakles trägt den Dreifuß weg, Apoll faßt mit der Linken die Keule des Helden, mit der Rechten den Dreifuß; hinter ihm Artemis mit gezackter hoher Krone herbeieilend, hinter Herakles Athena, von ihm größtenteils verdeckt. Sehr sorgfältig und gut. Vgl. in Roschers Lexikon I, 2213.

6. Später schwarzfigurige attische Lekythos. Herakles mit dem Löwen. Die Szene ist ähnlich, aber noch reicher und interessanter behandelt wie auf der von mir in Roschers Lexikon I, 2197, Z. 63 erwähnten Lekythos gleichen Stiles im Museum zu Tarent. Der Löwe bricht aus einer Höhle hervor; er setzt die eine Klaue auf ein erlegtes Reh und erhebt brüllend den Kopf gegen Herakles, der in dem statuarischen Motive dargestellt ist, über das vgl. in Roschers Lexikon I, 2150 f. und Griech. Vasenmalerei II, S. 5 u. 8, also weit auschreitend, die Keule in erhobener Rechten, Bogen und Pfeile in vorgestreckter Linken; er ist nackt. Hinter ihm steht, sich umblickend, Hermes mit Flügeln an Petasos, ebenso wie auf der Lekythos gleichen Stiles bei Benndorf, Griech. u. sizil. Vasenb. Taf. 42, 4 und auf der Amphora Gerhard, ausg. Vasenb. 110; vgl. Scherer in Roschers Lexikon I, 2400, 22.

7. Streng rotfigurige Kanne; Mänade mit verhüllten Armen tanzend; Beischrift καλός. Etwa Stil des Phintias.

8. Vorzüglicher attischer Kantharos in Kopfform, von strengem Stil, wie Berlin 2323 und 4044 f.; Sammlung Sabouroff, Taf. 69; Monuments et mémoires, fond. Piot, IX, 1902, pl. 14. Auf dem Kantharos rotaufgemalter Myrthen-

zweig. Der Kopf ist ungewöhnlich; es ist der einer Negerin, nicht wie sonst eines Negers, mit Haube. Alles ist schwarz gefirnißt, nur der Mund ist rot, die Zähne weiß; auch Auge und Brauen sind aufgemalt; das Haar zeigt geritzte Wellenlinien.

9. Gute sog. nolanische Amphora, attisch. A) Zeus (mit Szepter und Mäntelchen) verfolgt Ganymedes (Mantel, ohne Attribute). Zeus hat hinten in eine flache Rolle aufgenommenes kurzes Haar. — B) ein fliehender Knabe mit Leier. Strenger Stil, aus Duris Epoche.

10. Stannos der Epoche um 470 v. Chr., attisch rotfigurig. A) Gelage; B) Komos.

11. Colonnetten-Vase der Zeit um 450—440 v. Chr., attisch. Triptolemos auf dem Thron mit geflügelten Rädern; Demeter schenkt ein, Kora trägt zwei Fackeln; beide Göttinnen haben dasselbe Gewand, den dorischen Peplos mit gegürtetem Überschlag.

12. Weiße attische Grablekythos der feinsten Art, Stil um 450 v. Chr. Der Überzug hat gelblichen Ton. Eine Frau (das Fleisch hellweiß aufgesetzt; Firnißkonture; Mantel von Zinnoberrot) steht, eine Deckelschale auf der R. haltend; hinter ihr ein geschweiffter Lehnstuhl, gut in verkürzter Seitenansicht mit brauner Farbe gemalt. Der Kopf der Frau von entzückender Feinheit.

13. Weiße attische Lekythos; matte Konture; Stil der 2. Hälfte des 5. Jahrh. Vor einer Stele steht ein Knäbchen im Mäntelchen, das sein Spielzeug, ein Vögelchen, auf der Linken hält; es blickt auf zu Charon (mit Pilos), der, die Rechte vorstreckend, den Kontos in der Linken, in seinem Boote steht (das rot bemalt ist). Auf der anderen Seite der Stele eine Frau mit Grabesspenden (Lekythos und Deckelschale auf Korb).

14. Eine große aber sehr übermalte weiße Lekythos.

15. Ein sehr feines großes Fragment einer Vase des spätattischen sog. Kertscher Stiles, das ich in Griech. Vasenmalerei II Text S. 41, Abb. 17 veröffentlicht habe.

16. Ein spätattischer Krater (4. Jahrh.), Dionysos auf Panther.

17. Feiner spätattischer kleiner Aryballos; Aphrodite (weiß gemalt), ihre Haare waschend am Luterion; dabei Eros (weiß mit blauen und goldnen Flügeln).

18. Eine früh unteritalische Pelike (2. Hälfte des 5. Jahrh.). Aphrodite, mit einem Kalathos oder hoher Krone (oben mit Punkten besetzt) auf dem Kopfe, sitzt auf einem Stuhle auf einer Basis wie eine Statue, doch in anmutig lebendiger Haltung mit der Rechten das Gewand emporziehend; oben Eros, l. Jüngling, r. Mädchen. Vgl. die Aphrodite des Hauses bei der Farnesina, Monum. d. Inst. XII, 21, die eine ähnliche Krone trägt.

19. Großer kampanischer Glockenkrater mit viel Weiß und Gelb; 4. Jahrhundert. A) Zwei Krieger und zwei Frauen; auf dem Schilde des einen Kriegers ist sehr sorgfältig ein Gorgoneion des schönen Typus, mit Flügeln, gestäubtem Haar und Schlangenknoten, also im wesentlichen wie die Meduse Rondanini, gemalt. B) Frauen und Jünglinge am Altar.

Endlich befindet sich hier eine Sammlung antiker Gläser und einiges Ägyptische.

Chicago.

Das Art Institute of Chicago enthält einige geringe antike Marmorskulpturen: Unterteil einer Replik der sog. Venus Genetrix (Aphrodite des Alkamenes). — Schlafender Eros. — Geringwertige Köpfe und architektonische Fragmente.

Ferner: einen guten Bronze-Standspiegel mit Aphrodite und Eros. — Mehrere gefälschte Terrakottafiguren. — Eine vorzügliche Terrakottaform mit der Figur einer schwebenden Nike. Durch freundliche Vermittelung von Prof. Tarbell habe ich von der Direktion des Museums einen Gipsabdruck dieser Form bekommen, den ich auf Taf. I wiedergeben lasse. Die Figur hat 8 cm Höhe. Die Form war offenbar bestimmt, Tonfiguren daraus herzustellen. Die Arme fehlen; sie sollten nach der bekannten Gewohnheit der Technik der jüngeren

Terrakotten frei modelliert und angesetzt werden. Nach den Schultern zu schließen scheint es, daß beide Arme erhoben gebildet werden sollten. Die unter dem vorgesetzten Fuße im Abdruck stehenbleibende Masse¹⁾ sollte wahrscheinlich weggearbeitet werden, so daß die Figur frei in der Luft schwebend erschien. In der Rückseite, die hier schwerlich aus einer zweiten Form gebildet wurde, sollte wohl ein Loch zum Aufhängen angebracht werden. Vor allem aber werden wohl große gehobene Flügel am Rücken angefügt zu denken sein.

So vervollständigt muß die Figur unter den erhaltenen bedeutenderen Nikegestalten, namentlich durch die Haltung der beiden gehobenen Arme, am meisten der Kasseler Bronze geglichen haben²⁾, die ein schönes klassizistisches Werk etwa augusteischer Zeit ist, das Motive des 5. Jahrhunderts benutzt. Allein vor allem berührt sich die Figur mit der herrlichen Nike des Päonios, die nur durch die Armhaltung und den Mantel abweicht, den sie als Hintergrund benutzt. Das Heraustreten des nackten linken Beines stimmt völlig mit der Nike des Päonios überein; abweichend ist nur, daß der Chiton keinen Überschlag hat wie dort; und dann ist die Stilisierung des Gewandes verschieden; bei Päonios klebt es am Körper feucht an, was hier gar nicht der Fall ist; die Faltenrücken sind hier breiter und weicher als dort; das Gewand hüllt mehr ein als bei Päonios, wo es den Körper stärker heraustreten läßt.

Von ganz besonderer Anmut und Schönheit ist der Kopf der Figur. Das Haar ist hinten oben in einem Knoten gefaßt. Die Züge, die Bildung der Augen und die Führung des Profiles weisen auf das Ende des 5. oder den Anfang des 4. Jahrhunderts. Dieser Epoche muß die Form angehören. Der Kopf erinnert sehr an gewisse schöne Terrakotten von Tarent, über die ich in diesen Sitzungsberichten 1897, II (neue Denkm. ant. Kunst I),

1) Diese ist etwas gerundet, hat aber keineswegs etwa Kugelgestalt. Daß Nike auf der Weltkugel dargestellt sei, ist ausgeschlossen.

2) Abg. Studniczka, Die Siegesgöttin Taf. 4 (Jahrb. für klass. Philol. 1898, S. 391).

S. 134 f. gehandelt habe. Vermutlich ist die Form auch tarentinisch.

Dasselbe Museum enthält ferner eine kleine Vasensammlung, aus der ich hervorhebe:

1. Spätschwarzfigurige Hydria; Herakles bezwingt den Triton. Gänzlich übermalt; auch die Inschrift **KALOS HAOS** ist modern; nur das *kalos* mag alten Spuren richtig folgen.

2. Spätepiktetische Schale mit abgesetztem Rande, der schwarz gefirnißt ist. Innen: Silen; kein Randornament, nur tongrundiges Rändchen. Außen: A) in der Mitte bezwingt Theseus den Stier, zu den Seiten je ein Zweikampf. B) Kampf; übermalt.

3. Große Schale aus dem Atelier des Meisters der Penthesilea-Schale (s. Gr. Vasenmalerei I, S. 283 f.). Innen und außen Jünglinge und Mädchen in ruhigem Gespräch. Im Raume zweimal etwas wie ein Stickrahmen oder dgl.

4. Die merkwürdige im American Journal of archaeol. 1899, pl. 4, p. 331 ff. (Ern. Gardner) veröffentlichte Kolonnetten-Vase, deren Bild von Ernest Gardner offenbar richtig auf den rasenden Athamas bezogen worden ist. Es ist eine bis jetzt ganz einzig dastehende überaus merkwürdige Darstellung, von der ich mit Gardner vermuten möchte, daß sie mit der uns leider gänzlich unbekanntem Tragödie Athamas von Äschylos zusammenhänge, indem die Vase der Zeit dieses Dichters angehört. Die Vase ist vielfach gebrochen und manches ward übermalt; doch teilt mir Prof. Tarbell mit, daß er neuerdings eine Reinigung des Bildes vorgenommen und konstatiert habe, daß alles Wesentliche antik und so wie in der Abbildung sei. Ich füge zu dieser nur hinzu, daß Athamas Haar und Bart mit gelblichem Firnis gemalt, also als blond bezeichnet ist.

5. Ein Stamnos von großartigem Stile der Zeit um 460—450 v. Chr. Eine Bakchantin in dorischem Peplos, in Vorderansicht, den Kopf nach der Seite wendend, bekränzt den Stamnos, den eine zweite hält, mit Epheu; dabei ein heiliger Tisch mit einem Kantharos; rechts eine dritte Bakchantin mit Thyrsos. Über diese Gattung von Stamnoi (deren weitaus schönstes

Exemplar der Neapler ist, den ich Griech. Vasenmalerei I, S. 193 ff., Taf. 36/37 behandelt habe) vgl. Percy Gardner im *Journal of hell. stud.* 1904, 311 ff., der sie wohl mit Recht auf das Choenfest der Anthesterien bezieht.

6. Guter Kantharos in Form eines weiblichen Doppelkopfes (vgl. oben S. 243 Nr. 8); der Gefäßteil zeigt hier weißen Überzug mit einfachem schwarzen Ornament.

7. Frühunteritalischer Krater, angeblich aus Capua, was ich bezweifle. Im Stile verwandt dem Pariser Krater, Griech. Vasenmalerei Taf. 60, 1; Text I, S. 300 ff.; doch ist offenbar viel ergänzt, besonders im oberen Teile der Vase; auch scheinen einige Köpfe modern. Die sicher ächten Teile zeigen ähnliche prachtvolle Ausführung der ausdrucksvollen in Vorderansicht dargestellten mit Stirnfalten versehenen Köpfe wie jener Pariser Krater. — Herakles bezwingt den Stier, rechts Hermes und oben, sitzend, Apollon, links Zeus.

Eine andere und zwar eine sehr reichhaltige Sammlung von Altertümern besitzt das Field Columbian Museum zu Chicago, das auf dem Terrain der früheren Weltausstellung steht. Ich erwähne daraus:

1. Gute alte Chiusiner Aschenurne mit unbärtigem Kopfe und Armansätzen (vgl. Milani im *Museo ital. di ant. class.* I, 289 ff.).

2. Eine Anzahl alter Grabfunde aus Narce wie die der *Monum. ant. dei Lincei* vol. 4.

3. Andere ältere Grabfunde aus Italien, darunter ein Kammergrab des 7. Jahrhunderts aus Vulci mit italisch-protokorinth. und italisch-korinthischen sowie Buccherovasen, Bronze- und Eisengeräten.

4. Zwei grobe etruskische Tuff-Sarkophage mit Deckel, in lebhaften; direkt auf den roh behauenen Tuff gesetzten Farben mit Figuren und Ornamenten bemalt. Der Grund ist dunkelblau; die Figuren sind rot und gelb; einzelne Teile blau mit gelbem Kontur. Der Stil gleicht dem schwarzfiguriger etruskischer Vasen. Es sind Hunde, Seepferde, Sphingen, Schwäne und Ornamente (Lotos) dargestellt. — Ein ganz gleich-

artiges Exemplar aus Cività Castellana ist in Berlin und Arch. Anzeiger 1903, S. 38, Nr. 33 abgebildet und beschrieben.

5. Etruskische Aschenkiste von Terrakotta mit gewölbtem Deckel; die Malerei darauf ist gefälscht nach dem Vorbilde etruskischer Grabmalereien, die Inschriften nach attischen Vasen.

6. Greifenkopf von Bronze, von etruskischer Arbeit, Ansatz von einem Gerät; merkwürdig durch den Rest auf die Bronze gesetzter antiker roter Bemalung.

7. Verschiedene Bronzegefäße; eines mit einem Henkel des Typus wie Olympia Bd. IV, d. Bronzen Nr. 913; Pfannenhaken in Jünglingsgestalt mit Widdern (vgl. Olympia IV, Nr. 83).

8. Die beiden großen intakt erhaltenen bronzenen Badewannen aus der Villa von Boscoreale, die Monum. ant. dei Lincei VII (1897) p. 422 abgebildet sind; die Löwenköpfe der einen sind von vortrefflicher Arbeit. — Ebendaher stammt ein Rundtisch von Bronze mit Bronzevasen (Mon. ant. VII, p. 478).

9. Zwei vorzügliche ganz erhaltene aretinische Näpfe (einer mit Rankenfries); Stempel Vitalis.

10. Knapp halblebensgroße italische Terrakottafigur etwa des 2. Jahrhunderts v. Chr., vermutlich aus einem Giebelfelde; den linken Fuß aufstellender Jüngling.

11. Ein merkwürdiges weibliches Brustbild, etwas unterlebensgroß, unterhalb der Brüste abgeschnitten, aus feinem Kalkstein, von italischer grober Arbeit, etwa des 3.—2. Jahrhunderts v. Chr., mit einem goldgelb bemalten Torques um den Hals; die Farben sind direkt auf den Stein gesetzt: das Fleisch hat rote Fleischfarbe, das Gewand ist blau, das Haar schwarz; goldgelb sind außer dem Torques auch die den Chiton haltenden Schulterbänder.

12. Eine sehr interessante, wie ich glaube, alexandrinische Figur. Provenienz unbekannt; etwa ein Drittel lebensgroß; eine Kombination von Marmorskulptur und Plastik in Stuck. Durch gefällige Vermittlung von Prof. Tarbell habe ich Photographieen davon erhalten und gedenke demnächst in anderem Zusammenhange darüber zu handeln.

13. Große angeblich tarentinische schlanke Reliefvase mit Gold. Achill leierspielend. Vollständig gefälscht (ebenso wie drei ähnliche in New York (s. unten).

Washington.

In dem bunten Durcheinander des National Museum finden sich in der Abteilung „pottery“ zahlreiche cyprische Vasen, darunter auch zwei kleine mykenische; cyprische Bronzewaffen der Bronzezeit; einige gute römische Lampen.

Das Smithsonian Institute enthält eine Menge indefi meist geringwertiger Altertümer. Zahlreiche geringe etruskische (auch einige apulische) Vasen, viele Bronzegeräte (Fibeln, Gefäße u. a.) aus Italien. Mehrere gefälschte Terrakottafiguren. Dazu jedoch auch einige bemerkenswerte Vasen:

1. Schwarzfigurige attische Amphora, Form Berlin 28, in Amasis Art. A) Ein jugendlicher Sieger in einem Kampfspiele, nackt, mit Zweigen in beiden Händen, steht vor dem sitzenden Kampfrichter, der ihn zu kränzen scheint. Hinter dem Sieger trägt ein Freund (im Mantel) ihm den Siegespreis, einen großen Dreifuß auf dem Kopfe. Dahinter noch zwei nackte Jünglinge. — B) fragmentiert; nur erhalten ein Krieger in dem bei Amasis beliebten Klappenpanzer (mit Weiß), dahinter ein Greis.

2. Schale des Tleson. A) Die übliche Inschrift **TLESONHONAP+OEOIOIEN** *Τλεσον ho Neαρχο εποισεν*. B) nur **TLESONHO+I** Beiderseits eine Sphinx. Innen kein Bild. — Zu den Tleson-Schalen vgl. meinen Berliner Katalog 1759 f.; Gsell, Fouilles de Vulci (1891) p. 506; Pottier, Vases du Louvre II, F 86.

3. Spätepiktetische Schale, fragmentiert. A) Athena besteigt das Viergespann, das eben erst angeschirrt wird von zwei Jünglingen; wahrscheinlich ist hier Erichthonios mit einem Genossen, der Erfinder des Viergespannes gemeint. Athena hat die Ägis um die Schultern. B) Viergespann und Silen, fragmentiert.

4. Schale von einem Schüler und Nachahmer des Duris. Innenbild: ein Jüngling tritt, nackt, mit Halteren in den Händen vor einem Manne (mit Stab) zur Musterung an. Rings Mäander mit Kreuz. Außen: A) Ein Knabe (Mantel um Unterkörper) sitzt und liest in einer geöffneten Rolle, auf welcher fünf Zeilen Schrift flüchtig angedeutet sind (kenntlich der Anfang MAΘ.); vor ihm ein Knabe mit der Leier; dann ein bärtiger Pädagoge, in Vorderansicht stehend, die Rechte einstimmend, auf den Stock gestützt, den Kopf nach l. wendend. B) Ein Knabe mit verschnürtem Diptychon, r. noch ein Knabe, l. der Pädagoge. — Die Schale steht in nächstem Zusammenhang mit der bekannten Schuldarstellung des Duris, Berlin 2285. Der Stil der Figuren ebenso wie des Palmettenornaments ist genau der des Duris.

5. Schale aus dem Atelier des Meisters der Penthesilea-Schale (Griech. Vasenmalerei I, S. 283 ff.), doch gering und flüchtig. Innen verhüllt sitzender Jüngling; auf dem Steinsitze steht ΚΑΛΟΞ, ein anderer Jüngling vor ihm. Außen (fragmentiert): Jünglinge; zweimal *καλος* mit vier- und mit dreistrichigem Sigma.

6. Attischer Schalenfuß, von einer Schale in Duris-Art etwa. Darauf geritzt ΝΥΠ, auf der anderen Seite ΓΟ.

Baltimore.

Die Johns Hopkins University besitzt eine kleine aber beachtenswerte Sammlung von Altertümern.

1. Vor allem die von P. Hartwig, Meisterschalen Tafel 17, 1. 22, 2. 30, 3. 31. 44, 1. 45. 72, 2 veröffentlichten sechs Schalen, von denen er im Texte angiebt, daß sie sich im „archäologischen Museum“, im Register im „Peabody-Museum“ zu Baltimore befinden. Das letztere Museum enthält nur Gipsabgüsse von Antiken; die Schalen sind, wie bemerkt, in der Johns Hopkins University. Die beste unter denselben ist die bei Hartwig Tafel 30, 3 und 31. Hartwig S. 289 irrt, wenn er die Zugehörigkeit des dicken Fußes der Schale bezweifelt

und auf Taf. 31 den Fuß hat nur punktiert zeichnen lassen. Der Fuß ist sicher zugehörig und gerade charakteristisch für diese Klasse von Schalen mit abgesetztem schwarzgefirnißtem Rande. Die vortreffliche lebendige Zeichnung der bakchischen Gruppen schien mir übrigens gar nicht des Hieron, dem Hartwig die Schale zuschreibt, sondern viel mehr des Brygos Art zu zeigen. Brygos hat auch diese Schalenform mit dem abgesetzten Rande und dem dicken Fuße besonders bevorzugt, während sie bei Hieron nie vorkommt. Man vergleiche die beiden Brygos-Schalen in Griechische Vasenmalerei Tafel 47; auch Berlin 2309.

Außer diesen Schalen ist zu erwähnen:

2. Eine Amphora des Nikosthenes mit Faustkämpfern am Halse.

3. Sog. nolanische Amphora, strengschönen Stiles. Ein Diener des Königs Midas, in Chlamys und Petasos, mit Speer und Hund, führt den gefesselten Silen (der Oberkörper ergänzt). Das Bild gehört in die Reihe der zuletzt von Bulle in den Athen. Mitteil. XXII, 1897, S. 390 ff. behandelten Vasen.

4. Früh unteritalischer Glockenkrater, der noch ins fünfte Jahrhundert gehört, dessen Bild jedoch schon den Typen der späteren unteritalischen Vasen gleicht. Drei Figuren, zwei Jünglinge und eine Frau, offenbar in die bakchischen Mysterien Eingeweihte, eilen mit Eimer, Kanne, Tympanon und Thyrsos dahin.

5. Gute spätetruskische Vase in Entengestalt mit einer geflügelten nackten Frau (einer Lasa) darauf.

6. Gute Terrakotta-Antefixe aus Tarent, Medusa u. a. in freiem Stile.

7. Fragmente von kleinen Kalksteinreliefs aus Tarent, offenbar aus den Funden in der Nekropole, aus denen auch die ähnlichen Fragmente in Berlin, Beschr. d. antiken Skulpturen Nr. 885 und 999 stammen. Die Stücke gehören sowohl einem Amazonen- als einem Kentaurenkampf an. Ein Kentaur ist in den Rücken getroffen; er wird von hinten gesehen und

greift mit der Linken in den Rücken. Die Arbeit ist sehr frisch und lebendig und ist dem 4.—3. Jahrhundert v. Chr. zuzuweisen.

8. Eine kleine aber gute Sammlung geschnittener Steine aus Cypern; auch einige Goldsachen; aus der Sammlung des Colonel Warren. Ich kannte die Sammlung schon als sie noch auf Cypern war und habe sie bei meinem Gemmenwerke benützt.

Philadelphia.

Das der University of Pennsylvania gehörige „Free Museum of science and art“ ist bereits ein großes und reiches Museum und scheint in raschem Wachsen begriffen. Die archäologische Abteilung desselben beginnt auch eine eigene illustrierte Zeitschrift herauszugeben, die *Transactions of the department of archaeology, Free museum of science and art, vol. I, parts I and II, 1904.* Dadurch wird man wohl in Zukunft von dem reichen Inhalte des Museums genauere Kunde erhalten.

Die babylonische Abteilung, welche die Ausgrabungen von Prof. Hilprecht enthält, soll in bezug auf Inschriften sehr reich sein, in bezug auf Kunstwerke ist sie es nicht. Sie umfaßt gar nichts von künstlerischer Bedeutung; auch gehören die meisten Funde der Spätzeit an.

Dagegen ist die ägyptische Sammlung reich, besonders an Funden aus der ältesten Zeit, die durch Flinders Petrie dahin gekommen sind. Auch sonst ist manches aus dessen Ausgrabungen hier; so eine gute ptolemäische Sandsteinstatue aus Koptos mit dem Gewande mit den stumpfen Zacken, wie es die Statue der Glyptothek (meine Beschreibung, 1900, Nr. 26) und andere (vgl. ebendort) ptolemäische Figuren zeigen; auch hier faßt die Linke das Gewand vor dem Leib, das einige Falten zeigt; der Kopf zeigt indeß nicht die griechisch-römische, sondern mehr die ägyptische Stilisierung. Das Stück ist kurz erwähnt bei Fl. Petrie, Koptos (1896) p. 22 als bei der Ostmauer des Temenos gefunden.

Ein kolossaler Kopf von rotem Granit aus Koptos stellt den Caracalla dar mit der Uräusschlange vorne am Diadem; grobe schlechte Arbeit, das Porträt aber sehr deutlich kenntlich. Hinten der stehengefessene Steinpfeiler der ägyptischen Art. Das Stück ist kurz erwähnt bei Fl. Petrie, Koptos p. 23 als auf den Stufen des Isis-Tempels gefunden.

Hier befindet sich ferner eine große Sammlung von Gemmen aus dem Besitze von Maxwell Sommerville, dem Verfasser des Buches über „Engraved gems, their history and place in art“, Philadelphia 1889, das ich in meinem Werke Antike Gemmen Bd. III, S. 434 als „ein hervorragend elendes und ganz wertloses Buch eines Dilettanten“ bezeichnet habe. Die Sammlung ist genau so elend wie das Buch; sie enthält fast nur Fälschungen; durch die Gefälligkeit der Museumsbeamten konnte ich sie Stück für Stück durchsehen; die wenigen antiken Steine sind fast alle unbedeutend und wertlos; hervorzuheben ist nur ein späthellenistischer konvexer Hyazinth mit Kybele in Vorderansicht; sowie ein großer dunkelbrauner Sard mit Dionysos und Apoll gegenüber, eine Arbeit des 1. Jahrhunderts v. Chr., vgl. Antike Gemmen Taf. 39, 25. Endlich eine Karneol, Replik des Stieropfers, Ant. Gemmen Taf. 22, 55.

Sehr viel erfreulicher sind die übrigen Sammlungen, aus denen ich hervorhebe:

1. Eine Reihe von ganzen Grabfunden aus Vulci, alte Gräber a pozzo sowohl wie spätere.

2. Funde aus Narce, besonders ein Grab des 8.—7. Jahrhunderts v. Chr. mit einem Blaußgold-Medaillon in geometrischem Stil, Silbersachen, ägyptischer Smaltfigur und einer kleinen rohen Bernsteinfigur, eine nackte Göttin, die Hände an Brust und Scham legend (ähnliche aus Vetulonia in Florenz); es ist italische Arbeit nach phönikischem Typus.

3. Eine ächte Replik der wertvollen großen phönikischen Smaltvase aus Corneto, die Schiaparelli in den Monumenti antichi dei Lincei VIII, 1898, tav. 2, 31 p. 90 ff. veröffentlicht hat. Dazu aber zwei weitere Repliken in schwarzem Tone, die evident moderne Fälschungen sind.

4. Viel altitalisches Bronzegerät. Mit ganz Altem ist indeß auch Spätes untermischt. — Gut ist ein altitalischer Helm aus Narce der bekannten Form (Notizie d. scavi 1882, Taf. 13, 8; Daremberg et Saglio, dict. II, 2, fig. 3419), etwas ergänzt; zusammen gefunden mit einer großen Brustplatte in getriebener Bronze, die mit Streifen von getriebenen Zickzackornamenten geziert ist und einen herausgetriebenen Mittelgrat hat. Dies merkwürdige Stück, das die ganze Brust deckt, ist als eine Vorstufe zu dem griechischen Metallpanzer von großer Wichtigkeit.

5. Gute archaische Terrakotta-Akroterien aus Caere, wie die in Berlin und Kopenhagen. Dazu auch ein interessantes Antefix von Caere, jüngeren Stiles, wohl aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., mit dem Relief einer Aphrodite, die, bekleidet, stehend, sich anlehnt an den sitzenden jugendlichen Ares; vortrefflich lebendige Arbeit.

6. Fünf rohe etruskische Tuff-Sarkophage mit dem liegenden Verstorbenen; einer mit Seedrachen in Relief. Aus einer Nekropole bei Viterbo.

7. Einige cyprische Altertümer; unter diese ist indeß eine messapische „Torzella“ (vgl. Röm. Mitt. 1897, S. 202 ff.) mit Palmetten, dem späteren 5.—4. Jahrhundert v. Chr. angehörig, geraten, die nun das Datum „1500—1000 b. C.“ trägt.

Von einzelnen Vasen ist hervorzuheben:

8. Protokorinthische Deckelbüchse mit drei Füßen, einer mir neuen Form, aus einem Grabe von Narce.

9. Große altkorinthische Amphora aus Vulci mit drei Figurenfriesen um den Bauch: oben sitzende und stehende Figuren. Der Streif um den größten Umfang des Bauches zeigt ringsum einen Chortanz, Choros, sich an den Händen fassender Figuren. Darunter Fries von wettrennenden Reiterknaben. — Die Amphora hat abgesetzten Hals (Berlin, Form Nr. 20, nur bauchiger); die Form ist selten im altkorinthischen Kreis (vgl. Berlin 1145), wo gewöhnlich nur die kleineren schlanken Amphoren vorkommen (Wilisch, altkor. Tonindustrie Taf. 2, 21).

10. Italischkorinthische Kanne (vgl. Berlin 1247 ff., Form Nr. 19) mit einem Fries von Kriegerern, die abwechselnd rot und gelblich gemalt sind; rohe Zeichnung.

11. Kleine chalkidische Amphora des Typus wie die ebenfalls ächt chalkidischen Amphoren bei Pottier, Vases ant. du Louvre II, pl. 57, Nr. E 795. 797. Auf der Schulter: A) Zwei Widder und ein Schwan; B) Eule zwischen zwei Böcken (also genau dieselben zwei Bilder wie auf den eben genannten Amphoren des Louvre). Am Bauch: A) Zwei Panther zerfleischen ein Reh. B) Palmetten-Lotos-Kreuz und zwei Sphinxen (weißes Fleisch auf schwarzem Grund). Über die chalkidischen Vasen und ihren eng begrenzten Kreis, vgl. meine Griech. Vasenmalerei I, S. 161 ff.

12. Schlanke Amphora eigenartiger Form, ein Produkt derselben Fabrik, der wir die bekannten sog. Caeretaner Hydrien verdanken, über welche ich Griech. Vasenmalerei I, S. 255 ff. gehandelt habe. Bisher waren nur Hydrien dieser Klasse bekannt (eine andere Amphora dieser Klasse, mit Bild, ist in Boston). Der Bauch zeigt nur horizontale Streifen; am Schulteransatz Strahlen; der Fuß hat dieselbe Gestalt wie an den Hydrien und ist mit abwechselnd tongrundigen, weiß und rot aufgemalten vertikalen Streifen bemalt genau wie dort. Feiner rötlicher Ton, metallisch glänzender Firniß. Die Form steht mit der der Nikosthenes-Amphoren in Beziehung, die auch dieselbe Fußform haben.

13. Italisch-ionische Amphora (vgl. Griech. Vasenmalerei I, S. 93 ff.) aus Orvieto, mit ausgesparten Bildern, Knaben zu Roß galoppierend; davor ein Reh auf den Hinterfüßen stehend.

14. Sog. „tyrrhënische“ Amphora; die Oberfläche hat sehr gelitten und manches ist übermalt. A) Achill lauert hinter Baum und Brunnen; Polyxena mit Hydria und Troilos zu Roß kommen heran; zwei Krieger folgen. B) Zwei Tänzer zwischen zwei Sirenen.

15. Gute, später schwarzfigurige attische Amphora der Klasse Berlin 1841 ff. A) Herakles im Amazonenkampf. B) Zwei

Amazonen zu Roß, mit Hunden; eine hat die griechische Panzertracht, eine aber bereits die skythische Schützentracht.

16. Große schwarzfigurige attische Amphora aus Orvieto mit ausgesparten Bildern (Typus Berlin 1698 ff.). A) Athenageburt. Zeus sitzt auf dem Throne (als Stützfigur Nike) und hat die kleine Athena, die dem Kopfe bereits entstiegen ist, auf dem Schoße; links Apoll mit dem gerade bei diesem Bildtypus vorkommenden Mantel mit stumpfen Zacken (vgl. Berlin 1699); rechts Eileithyia und Ares. — B) Zeus und Athena thronen nebeneinander, umgeben von anderen stehenden Gottheiten, Ares, Poseidon u. a. So veranschaulicht die eine Seite die Geburt, die andere die hohe Stellung der Göttin Athens im Olymp.

17. Amphora gleicher Art. A) Athenageburt. Athena steigt aus dem Schädel des Zeus hervor; jederseits vier Gottheiten (Poseidon, Hermes, Ares, Dionysos und Göttinnen). Unter Zeus Thron eine seltsame dämonische Gestalt: ein Mensch mit Delphinkopf und aufgebogenem Flügel. — B) Viergespann; viel ergänzt.

18. Große Amphora gleicher Art, aus Orvieto. Viel ergänzt. A) Herakles mit dem Löwen im „Liegeschema“ (vgl. in Roschers Lexikon I, 2297, 30 ff.) umgeben von Jolaos und Athena. Beischriften *Ηερακ... Ίολεος* und *Αθνας*; das Theta hat hier die Form mit dem Kreuz. Ferner das Ende einer Lieblingsinschrift . . . *καλος*. — B) Rest einer bakchischen Darstellung mit *Διοφνσος*. — Der Stil ist dem des Exekias verwandt.

19. Große Amphora ohne alle Ornamente; älter schwarzfigurig; nur jederseits ein ausgespartes Bild mit zwei Männern zu Roß in Vorderansicht, die einander anblicken.

20. Die in der obengenannten Publikation des Museums von W. N. Bates auf zwei Tafeln S. 45 ff. veröffentlichte vortreffliche Amphora aus Orvieto. Die elende Abbildung gibt leider nicht den geringsten Begriff von der Feinheit der Zeichnung. A) Der todte Achilleus wird von Aias emporgehoben. Achilleus Name ist noch etwas vollständiger erhalten als die

Abbildung angibt: Ἀ. ἰλεος. Menelaos vertreibt einen Neger, einen Gefolgsmann des Memnon, über dem, vollständig erhalten und zweifellos deutlich, als sein Name steht Ἀμασος, was Versehen statt Ἀμάσιος sein wird (Genetiv wie Ἀχιλλεος). Das Gewand des Achilleus ist ganz so reich und fein verziert wie auf der bekannten Exekias-Amphora des Museo Gregoriano. Auf dem Schilde des Menelaos Schlange und Panther; Menelaos hat den (sog. boötischen) Schild auf den Rücken geworfen, um die Arme frei zu haben — nebenbei bemerkt ein neuer Beweis, wie sehr Robert irrte, wenn er, Reichel folgend, diese Art den Schild zu tragen nur als „mykenisch“ und damit als chronologisches Merkmal für Partien der Ilias ansehen wollte (vgl. meine Rezension von Reichel in Berl. Philol. Wochenschr. 1902, S. 452); wie der „mykenische“ Schild im „böotischen“ nachlebte, so auch jene Art ihn am Telamon zu tragen und auf den Rücken zu werfen (so regelmäßig bei den Wagenlenkern). — B) Tod des Antilochos, sehr fragmentiert. — Der Herausgeber Bates, der die Vase sehr gut erläutert, glaubte sie dem Meister Amasis zuschreiben zu dürfen; wie ich glaube mit Unrecht. Denn sie trägt vielmehr die Kennzeichen des großen Rivalen dieses Meisters, des Exekias; ihm wird sie zuzuschreiben sein, ebenso wie die Amphora des British Museum, Walters, Catalogue II, Nr. B 209 (Wiener Vorlegebl. 1889, 3, 3), welche einem ganz wie auf dieser Vase gezeichneten Mohren, wieder einem Gefolgsmann des Memnon, den Namen Ἀμασις beischreibt, den man fälschlich für den des Meisters gehalten hat (vgl. Löscheke in Arch. Ztg. 1881, 31, 9).

21. Große Amphora im Typus der Andokides-Amphoren. Beiderseits rotfigurig; Ornament schwarz mit Ausnahme einer ausgesparten Palmette unter jedem Henkel. — A) Apoll als Kitharode, umgeben von Leto (mit Ranke) und Artemis (mit Blüte und Zweig); die Inschriften sind eingeritzt: ΛΕΤΟ und ΑΡΤΕ · ΙΔΟΣ (Apolls Name ist zerstört). Auch Haar- kontur und Chitonfalten sind geritzt; die Säume rot. — B) Ein Jüngling mit Stiefeln, skythischer Mütze und Speeren führt zwei Rosse (mit weißen Mähnen), deren eines einen Maulkorb

hat. Die Rosse haben Namen, die wieder geritzt sind: ·PES
 Ἄ]Ϟες (es fehlt zu Anfang nur ein Buchstabe)? und ΣKONΘON
 (vollständig). Der Stil ist dem des Andokides sehr nah; die
 Zeichnung verwendet die Relieflinien schon überall; sie ist
 sauber und trocken; die Köpfe sehr fein archaisch. Auf dem
 Fuße ist in den schwarzen Firnis, genau so wie es Andokides
 selbst zu tun pflegte (vgl. Berlin 2159), die Inschrift des Meisters
 geritzt — die aber nicht Andokides lautet, sondern einen ganz
 neuen bisher unbekanntem Meisternamen gibt: ΜΕΝΟΝ
 ΕΠΟΙΕΣΕΝ *Ménων ἐποίησεν*. Diese interessante Inschrift, die
 bisher selbst von den Beamten der Sammlung nicht bemerkt
 worden war, lehrt uns einen neuen attischen Meister, einen
 Zeitgenossen und Rivalen des Andokides, Menon kennen, der
 vielleicht für manche der unsignierten Vasen in Frage kommen
 wird, die wir bisher allein auf Andokides zurückgeführt haben.
 Es ist zu wünschen, daß das Stück bald veröffentlicht wird,
 aber in einer wirklich zuverlässigen Nachbildung.

22. Zwei kleine Schalen in der Art des „Panaitios-
 Meisters“, die eine mit Komos (ein Kopf in Vorderansicht),
 die andere mit palästrischer Darstellung; bemerkenswert ist
 hier als Mittelfigur der einen Seite ein Jüngling, der gesprungen
 und mit dem Gesäß auf den Boden gefallen ist; rechts einer
 mit Sprungseil, links ein Akontion-Werfer.

23. Zwei Schalen aus dem Atelier des „Meisters der
 Penthesilea-Schale“ (vgl. Griech. Vasenmalerei I, S. 283 ff.).
 Die eine (3436) zeigt innen am Rand rot aufgemalten Epheu
 (wie die Penthesilea- und Tityos-Schale, Griech. Vasenmalerei
 Taf. 6 und 55). Die Bilder stellen nur Jünglinge und Frauen
 in ruhigem Gespräch dar. An der Wand eine Sohle. — Die
 andere, sehr geringe, zeigt Nike zwischen zwei Jünglingen
 jederseits.

24. Kleine rotfigurige Lekythos des älteren rotfigurigen
 Stiles; ein Mädchen mit Kasten, daneben die ächte Inschrift
 ΚΑΛΕΚΟΡΕ *καλή κόρη*. Vor dem Mädchen aber eine ganz
 modern hinzugefügte Figur eines knieenden Eros.

Aber auch eine größere Anzahl von Marmorskulpturen sind vorhanden. Sie stammen zumeist aus den Ausgrabungen im Heiligtum der Diana Nemorensis am Nemi-See, die leider, wie alle Funde von dort, in alle Welt zerstreut worden sind, bevor sie irgend genauer wissenschaftlich bearbeitet worden wären. Wie so oft hat sich weder eines der fremden archäologischen Institute noch die italienische Regierung selbst genügend um die Rom so nahen Ausgrabungen gekümmert. Erst als es viel zu spät war, hat man sich der Sache angenommen. Vgl. Rossbach in den Verhandlungen der Görlitzer Philologenvers. 1889, S. 147 ff.; meine Antiken Gemmen Bd. III, S. 231, 2; vor allem aber L. Morpurgo in den Monumenti antichi dei Lincei XIII, 1903, S. 298 ff.; über die Zerstreung der Funde ebenda S. 316 f. Anm.

25. Vier von den Marmorvasen, die in den Notizie degli scavi 1895, 424 ff. beschrieben und abgebildet sind, alle mit der Inschrift des Dedikanten **CHIO D D** Es sind zwei gleiche Exemplare der a. a. O. S. 425 Fig. 1 abgebildeten Vase da, ferner eine Amphora mit den Greifen, die ein Reh zerfleischen (S. 426, Fig. 2), und eine Amphora ohne Dekoration (S. 429, Nr. 8).

Ebendaher stammen :

26. Sehr guter, etwas überlebensgroßer Kopf von pentelischem Marmor, sei es Mars, sei es Alexander. Der Hinterkopf fehlt. Rest eines zurückgeschobenen Helmes. Aufstrebendes Stirnhaar wie bei Alexander, tiefliegendes Auge, geteilte Stirn; schmales Gesicht von idealem Typus und von den sonstigen Alexanderporträts jedenfalls sehr abweichend; daher doch wohl Mars.

27. Statuetten-Replik des bogenspannenden Eros; falsch aufgestellt als auf r. Fuße ruhend; der l. fehlt. Löcher zum Ansetzen der Flügel. Am Kopf viel ergänzt.

28. Statuetten-Torso. Eros, als zarter Knabe, wie es scheint den Bogen schießend; auf linkem Fuß ruhend, den rechten vorsetzend; die vorgestreckten Arme abgebrochen. Flügellöcher.

29. Halblebensgroßer Tors; weichlicher Knabe, den l. Fuß auf einen Steinhauten aufstellend. Der linke Unterarm war hoch aufgestützt, der rechte greift schräg über den Körper (vgl. Capuanische Venus und Venus von Milo).

30. Statuettentors; zarter schlanker Knabe; r. Standbein; das l. Bein über das r. gekreuzt; der l. Arm war aufgestützt.

31. Noch ein zarter jugendlicher Knabentors von $\frac{1}{3}$ Lebensgröße, die Rechte hoch erhoben. — Vermutlich stellen diese Knabenfiguren doch den Virbius dar.

32. Halblebensgroße Satyrstatuette; den Schlauch unter dem l. Arme. Stark ergänzt.

33. Mehrere Statuetten der Diana. Torse.

34. Tors von $\frac{1}{3}$ Lebensgröße. In schwebendem Schritte bewegte weibliche Figur in zurückwehendem tiefgegürteten Chiton; der r. Fuß vorgesetzt. Verwandt, doch verschieden von dem Typus meiner Beschr. d. Glyptothek Nr. 449. Der Tors ist in dunkelrotem weiß gesprenkeltem Marmor gearbeitet; die Fleishteile waren wohl aus weißem Marmor eingesetzt. Vielleicht Diana als Mondgöttin?

35. Gutes römisches Knabenporträt des 1. Jahrhunderts.

36. Gutes Exemplar des neuerdings, wie ich glaube mit Unrecht, sogenannten Menanderkopfes (Bernoulli, Griech. Ikonographie II, S. 111 ff.). Ohne Provenienzangabe.

37. Dünne Reliefplatte aus „Villa of Marius, Tivoli“. Eine vortreffliche Pansmaske in pergamenischem Stil; gegenüber eine unbärtige Maske mit langem Haar, doch männlich, mit leidenschaftlichem Ausdruck. In der Mitte ein gerade aufgestellter Thyrsos. Hohes Relief. Die Relieftafel gehört zu einer Klasse, über die man vgl. Beschr. d. Glyptothek (1900) Nr. 255. *Bulletino comunale* 1902, p. 20. 21.

New York.

Das Metropolitan Museum of art enthält vielerlei Wertvolles und Gutes, das bekannt gemacht zu werden verdient, allerdings unterschiedslos gemischt mit dem wertlosesten,

schlechtesten Zeug, und nur zu häufig auch mit Fälschungen vereinigt.

Die zwei Hauptschätze des Museums, um die es jede andere Sammlung beneiden kann, sind die schönen Malereien von Boscoreale, die recht gut aufgestellt sind; sowie der Bronzewagen von Monteleone bei Norcia, das größte und prächtigste altgriechische Werk in getriebenem Metall, das uns erhalten ist. Ich habe soeben in dem letzten Hefte von Brunn-Bruckmanns Denkmälern der Skulptur Nr. 586. 587 dieses Prachtstück eingehend behandelt, weshalb ich es hier übergehe.

A) Andere bedeutende antike Bronzekerke sind:

1. Der sog. „Geta“, Bronzestatue wenig unter Lebensgröße; „presented by H. Marquand 1897“. Auf Taf. II nach einer der Direktion des Museums verdankten Photographie¹⁾. Die Benennung Geta ist durchaus verkehrt. Es ist überhaupt kein Porträt, sondern ein Knabe von gänzlich idealem Typus. Der treffliche, sehr lebendige Kopf erinnert in seinem munteren Ausdruck etwas an satyreske Typen. Es ist jedoch zweifellos ein Camillus dargestellt. Die Tracht ist die von den römischen Opferreliefs, von der kapitolinischen (Helbig's Führer² Nr. 627) und von anderen Statuen (Clarac pl. 278, 1913. 1914; 770, 1917) bekannte der Camilli. Es fehlen auf der Tunika auch nicht die zwei aus anderem Metall eingelegten parallelen Streifen an der Seite, die wohl zwei das weiße Gewand durchziehende Purpurstreifen wiedergeben sollen (vgl. Helbig a. a. O.). Auch die Sandalen gehören zu der regelmäßigen Tracht dieser Opferknaben. Die gesenkte Rechte hält einen Bronzestab, dessen Ende abgebrochen und dessen Bedeutung unklar ist. Die Linke ist mit der inneren Handfläche nach oben bewegt und trug vielleicht eine kleine Weihrauchbüchse oder dergl. Die Augen sind in Silber eingelegt, die Pupillen fehlen. Auch die Lippen sind besonders eingesetzt (aus Kupfer?) Die schöne profilierte achteckige Bronzebasis ist zugehörig. Im Vergleich

¹⁾ Eine Skizze der Figur gab Sal. Reinach im Répertoire de la stat. III, 144, 3 nach einer Abbildung in Harpers Weekly.

zu der raffinierten, gekünstelten Eleganz in den Falten der kapitolinischen Bronzestatue ist das Gewand hier schlicht und derb behandelt. Und während der Kopf jener kapitolinischen Bronze eine streng klassizistische Richtung bekundet und in der Behandlung des Haares sogar das Studium der Lemnischen Athena des Phidias erkennen läßt (vgl. meine Meisterwerke der griech. Pl. S. 34), so sehen wir hier einen frischen munteren Knabekopf, dessen Typus, wie bemerkt, an die anmutigen Satyrknaben der jüngeren Kunst erinnert. Die Entstehung der Bronze wird gewiß nicht später als im ersten Jahrhundert vor Chr. zu denken sein. Die Benennung Geta war schon deshalb ganz verkehrt, weil die Statue in wesentlich frühere Zeit zu datieren ist als in die jenes unglücklichen kaiserlichen Knaben.

2. Thronendes Bild der Kybele, auf einem von zwei Löwen gezogenen Wagen. Auf Taf. III nach einer der Direktion verdankten Photographie¹⁾. Diese prächtige große Gruppe ist vortrefflich erhalten. Sie war zerbrochen und ist zusammengesetzt, doch ist alles Wesentliche antik. Die Figur der Kybele allein ist zirka 30 cm hoch. Zwei mächtige Löwen ziehen einen vierrädrigen Karren. Die je sieben Speichen der Räder haben die Gestalt von Keulen. Die obere Fläche des Karrens ist, ebenso wie die Seitenflächen des Thrones, der auf ihm steht, bedeckt mit aufgelegten flachen ausgeschnittenen Ornamenten, die durch Guß hergestellt scheinen. Die Zwischenräume waren vielleicht einst mit farbiger Masse ausgefüllt. Das Ornament ist zwar vegetabilisch, aber von erstarrter fast geometrischer Gestalt. Mit dem Wagen zusammen gefunden wurde eine Anzahl größerer Fragmente solcher ausgeschnittenen Ornamente, deren Verwendung unbekannt ist; hier findet sich die Akanthosranke in ganz steifer und starrer Form. — Der Karren trägt das thronende Bild der Göttin mit Turmkrone, Tympanon und Schale. Die Augäpfel sind nicht eingesetzt,

¹⁾ In Sal. Reinachs *Répert.* III, 83, 3 eine Skizze nach Harpers Weekly.

sondern nach späterem Gebrauche mitgegossen; die Pupillen sind vertieft. Das Werk wird nicht älter sein als das zweite Jahrhundert nach Chr.

Im Kultus der Kybele spielten bekanntlich lärmende Umzüge mit dem Bilde der Göttin eine bedeutende Rolle. In Rom wurde das Bild auf dem Wagen in großer Prozession hinausgefahren und im Almo gebadet, dann wieder zu Wagen zurückgebracht. Die Bronzegruppe stellt nicht wie sonst Kybele selbst auf dem Löwenwagen, sondern das Bild der Göttin dar, wie es in der Prozession auf einem Karren hinausgefahren wird. Es wäre gewiß nicht undenkbar, daß man dazu in Rom auch einmal gezähmte Löwen gebraucht hätte; doch mögen diese hier auch nur künstlerisches Motiv sein, entlehnt von den gewöhnlichen Darstellungen, wo die Göttin selbst mit den Löwen fährt.

3. Ausgezeichnete Bronzestatuette eines betenden Jünglings. Aus Sammlung Marquand. In Skizze abgebildet bei Salomon Reinach, *Répert.* III, 24, 3 (nach Harpers Weekly).



Fig. 1.

Kopf einer Bronzestatuette in New York.

Hier auf Taf. IV und in Fig. 1 nach einem Abgusse, den ich der Gefälligkeit der Direktion des Museums verdanke. Höhe 0,175. Die beiden Unterarme sind durch Druck in der Erde verbogen. Die rechte Hand macht den Gestus des Betens.

Es ist offenbar eine Votivstatuette aus einem italischen Heiligtum. Denn so vortrefflich die Figur ist, so sicher ist sie doch nicht griechisch, sondern, wie namentlich der Kopf zeigt, italisch, späteretruskisch, wohl gegen Ende des 5. Jahrh. v. Chr. zu datieren. Die etwas plumpen schweren Locken, die flachen großen Augen insbesondere bekunden den italischen Künstler. Dieser hatte sich aber, wie der Körper zeigt, vortrefflich eingelebt in die griechische und zwar speziell die argivisch-sikyonische Kunst des fünften Jahrhunderts. Namentlich die Behandlung des Unterleibes, auch die der Brust bekundet diesen Einfluß, und zwar wirkt hier, wie es scheint, noch die vorpolykletische Kunst nach; Schulter und Arme haben aber mehr polykletische Art. Daß der vollkräftige Jüngling ohne Pubes gebildet erscheint, ist ächte altargivische Art. Das Studium der peloponnesischen Kunst ist übrigens auch sonst vielfach in den jünger etruskischen Arbeiten nachzuweisen.

4. Die cyprische Sammlung Cesnola enthält eine ausgezeichnete archaisch-griechische Bronze, eine Spiegelstütze aus Cypern. Auf Taf. V nach einem der Direktion verdankten Abguß. Sie ist in Zeichnung veröffentlicht bei Perrot-Chipiez, *Hist. de l'art* III, p. 862, fig. 629 (danach Sal. Reinach, *Rép.* II, 802, 6), allein seltsamerweise als ein phönikisches Werk der Ptolemäerzeit. Tsuntas in *Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, S. 11 erkennt zwar, daß die Figur griechisch ist, glaubte sie aber der Abbildung nach auch in ptolemäische Zeit setzen zu müssen. Daß sie ächt archaisch ist, bemerkte G. Körte (*Archäol. Studien*, H. Brunn dargebracht 1893, S. 28). Es ist ein ganz vorzügliches Stück archaisch griechischer Arbeit.

Auf einem Klappstuhle hockt ein Frosch, und auf dessen Rücken steht ein nacktes Mädchen, den linken Fuß vorgesetzt. Der ganze Körper ist auffallenderweise nach rechts herum gedreht. Dies kann nicht ursprünglich sein. Der archaische Typus verlangt, daß die Figur geradeaus gewendet ist. Offenbar ist die Bronze verbogen; ein starker seitlicher Druck in der Erde hat bewirkt, daß die Figur sich an den dünnen Beinen nach der einen Seite herumbog. Das Mädchen trägt

Schallbecken in den Händen; um den Hals ein Band mit einem Schmuckstück vorne; um die Brust hängt schräg ein strickförmig gedrehtes Band mit verschiedenen Anhängseln, die gewiß Amulette sein sollen; man erkennt einen Halbmond und einen großen Ring mit etwas wie einem Siegel daran. Das Haar ist von einer anliegenden Kappe bedeckt, auf der schräg gekreuzte Linien geritzt sind. Nur im Nacken kommen darunter kurze Lockenenden heraus, und bei den Ohren fällt jederseits eine längere perlschnurartige Locke herab. Vorne um die Stirne dagegen erscheint kein Haar; die kleinen halbrunden Zacken, die hier sichtbar werden, sind nicht Haare, sondern der Besatz der Kopfbedeckung. Oben auf dem Kopfe die Palmette, an welche der Spiegel angestiftet war, zu dessen Verbindung mit der Figur noch zwei Löwen oder Sphinxen dienen, deren Hintertatzen und Schwanzenden auf Schultern und Oberarmen erhalten sind. Der sehr lebendige Kopf zeigt stark vorspringendes Untergesicht mit spitzem Kinn.

Die nächste Analogie bietet die fragmentierte Figur von Amyklai (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1892 Taf. I; S. 10 f.), die aber künstlerisch viel geringer ist, mit plumpem zu großem Kopfe. Das Motiv mit den Schallbecken und die Ausstattung mit dem Hals- und Brustband und den Amuletten ist gleich wie dort.

Auch der vollständig erhaltene Spiegel aus Hermione in München (vgl. G. Körte a. a. O. S. 26, 2; Führer durch das Antiquarium 1901, Nr. 671, Tafel 6) ist nächst verwandt. Das Mädchen hat auch hier das Hals- und das Brustband mit den Amuletten; es steht mit den Füßen auf dem Rücken eines liegenden Löwen; statt der Schallbecken aber hält die eine Hand eine Blütenknospe (das Attribut der anderen fehlt). Dasselbe Attribut tragen zwei ähnliche nackte Figuren, deren eine sicher Spiegelstütze war (Dresden und Sammlung Trau, G. Körte a. a. O. S. 25 f.).

Verschollen ist eine andere ähnliche Figur¹⁾, ein auf einer

¹⁾ Signa ant. e museo Wilde, 1700, tab. 11. Vgl. meine Bemerkung in Roschers Lexikon I, 408, 28. G. Körte a. a. O., S. 27 f. Sal. Reinach, Répert. II, 364, 7.

Schildkröte stehendes nacktes Mädchen; hier sind die Sphinxen auf den Schultern noch erhalten, die an unserem Exemplare abgebrochen sind; doch ist es ein altertümlicheres strenges tektonisches Motiv, daß die Hände des Mädchens hier seitwärts gehoben sind, um die Schwänze der Sphinxen zu halten, und so den Spiegel zu stützen scheinen.

Noch wesentlich altertümlicher ist eine Spiegelstütze aus dem Peloponnes in Athen (de Ridder, Bronzes de la soc. archéol. d'Athènes Nr. 879, pl. 3); hier sind die Arme starr tektonisch gehoben, um den Spiegel zu stützen; die Beine stehen noch ganz parallel nebeneinander; die Körperformen sind viel archaischer.

Aus einer rein tektonischen bedeutungslosen weiblichen Figur sehen wir ein Mädchen werden, das wie eine Tänzerin, eine Hierodule ausgestattet ist. Aphrodite selbst dürfen wir in diesen nackten Figuren wohl auch dann nicht erkennen, wenn die Attribute (Blüte, Knospe) es zuließen. Ebenso namenlos sind ja die zahlreichen tektonisch verwendeten nackten Jünglingsfiguren der archaischen und noch der Kunst des fünften Jahrhunderts¹⁾. Jene nackten Mädchen, und so auch das vorzügliche Exemplar aus Cypern, werden wohl im Peloponnes entstanden zu denken sein.

5. Die Sammlung Cesnola enthält noch eine zweite ausgezeichnete griechische Bronze, den Jüngling aus dem Heiligtum des Apollon Hylates (Cesnola-Stern, Cypern Taf. 73, 1), die offenbar unter polykletischem Einflusse steht. Ich werde bei anderer Gelegenheit genauer von ihr handeln.

6. Bronzestatuetten des thronenden Zeus von nur 0,11 Höhe, doch von ausgezeichneter Arbeit, eine der schönsten erhaltenen sitzenden Zeus-Bronzen. Auf Taf. VI nach einer der Direktion verdankten Photographie. Der Typus ist der übliche, der auch der des capitolinischen Jupiter war (vgl.

¹⁾ Jünglinge aus letzterer Epoche s. in meinen Neuen Denkmälern ant. Kunst I, Sitzungsber. 1897, II, S. 123 ff. — Über Spiegelstützfiguren sonst: de Ridder, Bronzes d'Athènes p. 36 ff.

Sammlung Somzée S. 59 zu Nr. 87). Die Rechte hält den Blitz, die Linke stützt das Szepter auf. Die kräftigen Körperformen sind ebenso trefflich modelliert wie der Kopf, an dem die Augen eingesetzt waren. Zu vergleichen ist ferner der schöne thronende Jupiter aus Ungarn im British Museum (Murray, Greek bronzes 1898, Fig. 25; Walters, Catalogue of bronzes Nr. 909), der ganz übereinstimmt im Schema, nur daß die Seiten vertauscht sind. Daß der Blitz auf der Rechten ruht wie hier, erscheint indes passender. Die Formendurchbildung erscheint an jener Bronze aus Ungarn indes outriert gegenüber der an der New Yorker Figur, die in reinerem griechischem Geschmacke ist. Eine ganz übereinstimmende Bronze aus Syrien ist in der Sammlung de Clerq (de Ridder, Coll. de Clerq III, pl. 36, Nr. 215); sie ist jedoch weniger gut in der Ausführung als die in New York. Der Zusammenhang mit dem Zeus des Phidias, an den de Ridder erinnert, ist nur ein ganz entfernter.

7. Bronzestatuette eines Zwerges, der eine Schüssel hält, aus der er etwas zum Munde führt. Auf Taf. IX nach einer der Direktion verdankten Photographie. Der kahle Kopf ist bekränzt. Ein ausgezeichnetes Exemplar einer, wie es scheint, besonders in Alexandrien gepflegten Klasse von Figuren. Das



Fig. 2. Bronzeherme New York.

Glied ist fast so groß wie die verkrümmten Beinchen. Der Zwerg scheint wie ein Verkäufer von Eßwaren gedacht; er trägt ein kleines Jäckchen und eine Tasche an der Seite.

8. Kleine Bronzeherme (Fig. 2); Replik des Typus des Hermes Propylaios des Alkamenes, eine Arbeit der früheren Kaiserzeit etwa. Zu diesem

Hermes vgl. was ich in den Sitzungsber. 1904, S. 378 f. bemerkt habe.

9. Die Sammlung der kleinen Bronzen enthält im Übrigen eine Menge des schlechtesten wertlosesten Zeuges, untermischt mit zahlreichen Fälschungen.

10. Unter den Bronzen aus Cypern war mir besonders interessant der Rand des großen zweihenkligen Kessels, von dem bei Perrot-Chipiez III, Fig. 555. 556 eine ziemlich treue Abbildung gegeben ist. Wie ich schon in Antike Gemmen Bd. III, S. 39, Anm. 1 betont habe, ist das Stück nicht syrisch, sondern „mykenisch“. Es ist nur der Rand des Gefäßes nebst den zwei Henkeln erhalten, indem diese Teile gegossen sind; der getriebene Bauch und Hals des Kessels ist verloren. Der Mündungsrand ist mit einem Strickornament eingefasst. Das Relief von Rand und Henkeln ist gegossen und nicht ziseliert. Die Formen sind daher flauer als sie jene Abbildung erscheinen läßt. Auf dem Rande verfolgen mehrere Löwen rennende Stiere im sog. „galop volant“. Die beiden Henkel sind gleich und stellen je drei Paare der „mykenischen“ Dämonen mit den Wasserkannen dar. Das Strickornament und die Gußtechnik weisen das Stück in einen Zusammenhang mit den Bronzegegeräten spätmykenischer Art aus der Nekropole von Enkomi auf Cypern, die ich in den Sitzungsber. 1899, II, S. 411 ff. behandelt und mit den Kesselträgern des salomonischen Tempels in Beziehung gebracht habe.

11. Noch enger und deutlicher ist die Zugehörigkeit zu dieser Klasse bei dem Bronzedreifuß (Fig. 3 nach einer der Direktion verdankten Photographie), der ganz schlecht bei Cesnola-Stern, Cypern Taf. 70, 1 publiziert ist, wonach ich ihn in jener Arbeit in den Sitzungsber. 1899, II, S. 422 erwähnt habe; ich glaubte ihn damals der Abbildung nach ziemlich jung ansetzen zu müssen; am Originale habe ich erkannt, daß auch er mykenischer Epoche angehört. Er stammt gewiß wie das vorige Stück aus einem der mykenischen Gräber von Curium. Er paßt vortrefflich zu jenen Bronzegegeräten mit den Rädern aus der mykenischen Nekropole von Enkomi (Sitzungs-

berichte 1899, II, 411. 414), ja er ist ihnen in allem Charakteristischen ganz gleich; so in dem Strickornamente, in den an das ionische Kapitell erinnernden seitlichen Aufrollungen und den kleinen Ringen. Das ganz gleichartige Stück aus einem Dipylon-Grab von Athen (Athen. Mitt. 1893, Taf. 14; vgl. Sitzungsber. 1899, II, S. 421) ist jetzt das jüngere, und die Huftierfüße, die ich damals (a. a. O. 422) als jüngeres orientalisierendes Element ansah, erweisen sich als das ältere. Der mykenische Ursprung des cyprischen Stückes ist vor allem deutlich in dem Relief des Randes, das im mykenischen „gelop volant“ rennende Steinböcke und verfolgende Löwen zeigt. — Ich füge hinzu, daß sich im Museum zu Candia ein kleiner Dreifuß dieses Typus befindet, der aus einem Grabe bei Knossos stammt; er ist nur einfacher und ohne Strickornament.



Fig. 3.
Bronzedreifuss. New York.

Wie die künstlerische Tradition dieser spätmykenischen Bronzegeräte in den ältesten olympischen Dreifüßen nachlebt, habe ich Sitzungsber. 1899, II, S. 422 ff. angedeutet.

12. Ein spätetruskischer Grabfund aus der Alexander-epoche (4.—3. Jahrh.). Auf sämtlichen Gegenständen ist der Name der besitzenden Person angebracht: *Muoina*. Es ist ein etruskischer Frauename. Die Gegenstände sind die der weiblichen Toilette. Zunächst: a) kleine Bronzeciste ohne Gravierung;

hockender Knabe auf dem Deckel. (Fig. 4 nach einer der Direktion verdankten Photographie.) Die Inschrift auf dem Deckel und nochmals auf dem Bauch des Gefäßes.

b) Gravierter Spiegel der gewöhnlichen spätetruskischen Form und Verzierung. Auf Tafel VII und in Fig. 5 nach einer der Direktion verdankten Photographie. Auf der Spiegelseite ist der Besitzername graviert. Auf der Rückseite eine Darstellung des Prometheus (*Prumathe*), der von seinen Fesseln gelöst wird; er legt die Rechte auf die Schulter des Jünglings *Esplace*, der die abgenommene Fessel hält; auf der anderen Seite Minerva (*Menrva*)

und der sitzende Herkules (*Hercle*) mit der Keule; er schaut auf den von ihm erlegten todtten Adler herab, der unten zu den Füßen des Prometheus liegt. Der Kopf des Prometheus zeigt tragischen Ausdruck. Im Hintergrunde ionische Giebelfront. Vgl. Gerhard, Spiegel 138; Wiener Vorlegebl. D, 10, 5; Collection Gréau, Bronzes ant. pl. 11, Nr. 580.

c) Bronzekanne mit der Besitzerinschrift am Halse. Fig. 6 nach Photographie.

d) Flache Bronzeschale mit figürlichem Griff: nackte Flügelfrau, eine Lasa, in Schuhen, mit Brustband (mit Amuletten), ein Rhyton in Gestalt eines Tierkopfes auf der Linken haltend. Tafel VIII nach einer der Direktion verdankten



Fig. 4.

Etruskische Bronzecast. New York.

Photographie. Die überschlanke Figur mit ihrer weichlich eleganten Bewegung ist sehr charakteristisch für den etruskischen Geschmack.



Fig. 5.

Etruskischer Bronzespiegel. New York.

e) Kleine silberne Spitz-Amphora; (Tafel IX und Fig. 7 nach einer der Direktion verdankten Photographie); unten getriebene Akanthosblätter; um den Bauch Halsband, Kranz

und Schleife, eingeschlagen und vergoldet, reizend geschmackvoll. Die Inschrift ist punktiert eingeschlagen auf der Schulter.

f) Kleine silberne zylindrische Büchse mit feinen lesbischen Kymatien und mit Epheuranke in der Mitte, überaus fein und geschmackvoll. Die Ornamente sind vergoldet. Der konische Deckel ist mit Blattmotiven geziert. Die Inschrift punktiert eingeschlagen. Auf Tafel IX nach einer der Direktion verdankten Photographie.

g) silberne Strigilis mit der punktierten Namensinschrift; dazu noch *ra:mu* ebenfalls punktiert. Fig. 8 nach einer Photographie.

h) Ein merkwürdiger eiserner Kandelaber mit drei stabförmigen Stützen.

B) Die Vasen des Metropolitan Museum sind zumeist sehr geringwertig; auch sind manche Fälschungen darunter. Gleichwol sind auch einzelne merkwürdige Stücke da.

13. Eine Schale der so überaus seltenen Fabrik der Phineus-Schale. Sie gleicht



Fig. 6.
Bronzekanne. New York.



Fig. 7.
Silberne Spitzamphora. New York.

sehr der von mir für Berlin erworbenen Schale (Arch. Anz. 1895, 35, 23; abg. Endt, Beitr. S. 35, Ath. Mitt. 1900, S. 50 f.; vgl. Griech. Vasenmalerei I, S. 220); Form und Dekoration ganz wie dort. Zwischen den Augen einerseits eine Nymphe, in possierlicher halbhockender Stellung umblickend nach dem Silen der anderen Seite, der ähnlich kauert, ebenfalls umschauend, ithyphallisch; reizend humoristisch lebendig. Die Nymphe hat rotgemalte Lippen; die Augen haben rote Punkte. Auch die roten Armringe sind genau wie an jener Schale. Wichtig für die Beurteilung der Vase ist der Umstand, daß ihr ganzer Fuß mitsamt dem Innenbilde (gewöhnliches Gorgoneion) fremd und von einer gewöhnlichen attischen Schale entlehnt ist. Auf ähnliche moderne Entstellung anderer hierhergehöriger Schalen habe ich Griech. Vasenmalerei I, S. 221 Anm. aufmerksam gemacht.



Fig. 8.
Silberne Strigilis. New York.

14. Noch zwei kleine Schalen dieser Fabrik der Phineus-Schale, nur mit den Augen bemalt (die Tierohren haben). Ächter zugehöriger Fuß. Vgl. Griech. Vasenmalerei I, S. 221.

15. Älter schwarzfigurige Schale mit über den Rand greifendem Bilde (vgl. oben S. 242, 3). Ausführlich dargestelltes Brunnenhaus mit zwei dorischen Säulen und weißen Rosetten auf dem Architrave; davor stürmt Achilleus dem mit seinen zwei Rossen fliehenden Troilos nach, dem Polyxena vorangeht (Oberkörper ergänzt).

16. Schwarzfigurige Amphora, ähnlich der in den Wiener Vorlegebl. 1889, Taf. 3, 3. Einerseits ein Held, wohl Memnon,

umgeben von zwei Mohren, die Panzer tragen und Keulen schultern sowie Bogen und Köcher führen. Andererseits Apoll zwischen Hermes und Leto.

17. Amphora desselben Typus, mit einer sehr feinen Spendszene. Fig. 9 nach einer der Direktion verdankten Photographie. Ein Mädchen gießt einem Jüngling ein. Das Mädchen trägt den von den klazomenischen Sarkophagen her bekannten



Fig. 9.

Schwarzfigurige Amphora. New York.

ionischen Haarschopf. Das Haar kommt hinten frei zu der Haube heraus (vgl. auch das Philis-Relief). Ein zweiter Jüngling ist schon zum Weggehen bereit.

18. Große rotfigurige Kolonnetten-Vase strengschönen Stiles. Zeus in kurzem Chiton, mit kurz aufgenommenem Haar, verfolgt Ägina; r. und l. fliehende Genossin.

19. Große Sammlung alexandrinischer Hydrien der Ptolemäerzeit aus der sogen. Hadra-Nekropole¹⁾; mehrere mit aufgemalten, auch eingeritzten Inschriften; mit braunschwarzem Firniß aufgemalte Ornamente, besonders Kränze von Epheu, Lorber, Weinlaub, ferner Palmetten; aber auch Bilder (Siluetten mit Firnisfarbe mit eingeritzten Innenlinien): zwei Flügelpferde gegenüber; Eros und Bock gegen einander zum Kampf an-tretend (Eros im hellenistischen Typus mit kurzen Flügeln). Es kommt aber auch die andere Technik vor, wobei die ganze Hydria einen weißen Überzug hat, darauf mit bunten Farben gemalt ist; einmal nur eine Tänie; einmal ein gelber Rund-schild, darauf ein Gorgoneion des pathetischen hellenistischen Typus in Fleischfarbe auf blauem Grund, mit Licht und Schatten gemalt; von diesem vortrefflichen Stück kann ich in Fig. 10 eine Photographie reproduzieren lassen. — Auch eine dritte Technik ist vertreten, die mit Reliefschmuck und Malerei zu-sammen; eine Hydria zeigt große Akanthosblätter unten und Kranzguirlanden am Halse in Relief; das übrige war bemalt; doch ist nur ein weißer Mäander unten erhalten; auch die Relieforname-mente waren bunt bemalt (nicht gefirnißt).

20. Drei angeblich aus Tarent stammende Prachtvasen mit Relief sind ganz gefälscht, sowie die gleichartige in Chicago (oben S. 250, 13).

21. Eine große Hydria mit farbigem Relief, Poseidon auf einem Hippokampen-Wagen, ist eine ganz abscheuliche Fälschung.

22. Auch die zwei Reliefvasen im Saal der Sarkophage Nr. 302, 303 sind gefälscht.

¹⁾ Über die im Museum zu Cairo vgl. Arch. Anz. 1902, S. 158 ff.

C) Terrakotten, Gold u. a.

23. Die Terrakotten des Museums sind (natürlich mit Ausnahme der kyprischen) fast alle gefälscht. Nur unbedeutende.



Fig. 10.

Alexandrinische Hydria. New York.

geringe Stücke sind ächt. Dies gilt sowohl für die Sammlung Edw. Moore (die auch einige unbedeutende Vasen enthält) als für die Sammlung im Saale des Bronzewagens. An letzterem Orte sind gegen 60 Fälschungen, meist recht abscheulicher Art;

ächt ist darunter Nr. 298, eine gute Tanagra; sonst nur einiges Unbedeutende.

24. In der großen Sammlung von Goldsachen sind auch außer den vortrefflichen schönen Funden aus Cypern noch manche gute ächte Stücke; so ein schönes Halsband mit Rossetchen, die mit Glaspaste gefüllt sind, bester Zeit, aus „Asia minor“. Ein anderes Halsband, ebendaher, mit Troddeln ist ächt; aber die Ohrgehänge mit Perlen dabei stammen aus viel späterer Zeit. — Indeß die Goldsammlung enthält auch viele auffallende Fälschungen. So vor allem den großen von Herrn Morgan geschenkten Goldschatz, in dem fast alles gefälscht ist; nur ein goldener Epheukranz und ein silberner Blätterkranz scheinen größtenteils alt. An den Fälschungen sind einige ächte irisierende Glasperlen benutzt.

Ein zweiter großer gefälschter Gold-„Fund“ ist der angeblich aus Dashur stammende, Ägyptische imitierende. Er ist eine ganz elende Fälschung. — Auch eine ägyptisch sein sollende Halskette mit Skarabäen („pres. by Mr. Skidmore“) ist eine unsinnige Fälschung. — Falsch ist auch ein Halsband mit blauem Email und Ohrgehäng („date 106—48 b. C., near Alexandria, tomb.“).

D) Die Sammlung Cesnola aus Cypern ist durch Publikation bekannt; freilich ist Cesnola's großer dreibändiger Atlas so wenig verständig gemacht, daß das Gute gar nicht wirkt und nur das Geringe sich breit macht.

So verdiente der prachtvolle Sarkophag von Amathus, Cesnola, Atlas I, 149 sicher eine bessere Publikation; er ist auch für altionische Tektonik wichtig.

Der anthropoide Sarkophag aus Kition, Atlas I, 91, 589, den ich in Archäol. Studien H. Brunn dargebr. 1893, S. 70, Anm. 3 angeführt habe, ist ein treffliches Exemplar dieser dem Stile der Olympia-Skulpturen so verwandten Denkmälerklasse. Durch Gefälligkeit der Direktion hat das Münchner Abgußmuseum einen Abguß bekommen. Danach Fig. 11; bemerkenswert ist die Analogie der drei Reihen Buckellocken mit dem Hermes des (älteren) Alkamenes (vgl. Sitzgsber. 1904, 378 f.).

Unter den kleineren cyprischen Skulpturen ist die Gruppe, welche eine Gebärende darstellt, besonders merkwürdig; sie ist Atlas I, pl. 66, Nr. 435 abgebildet. Vgl. Morgou-lieff, *Étude sur les monum. antiques repr. de scènes d'accouchement*, p. 1893, 43 f. Die Gruppe stammt aber nicht, wie hier gesagt wird, aus c. 500 v. Chr., sondern es ist eine Arbeit des freien Stiles des vierten Jahrhunderts v. Chr.



Fig. 11.

Anthropoïder Sarkophag aus Kition.
New York, Metropolitan Museum.

Unter den Vasen von Cypern sei hier nur aufmerksam gemacht auf einen unter späten Gefäßen aufgestellten zweihenkligen Becher in Form eines Affenkopfes mit Fuß, der mykenisch ist.

Die große geometrische Vase aus Curium (Cesnola-Stern Taf. 68) ist sicher nicht attisch der Dipylon-Art; sie hat hellen gelblichen Überzug. Es sind nur Brüche übermalt, alles Wesentliche ist alt. Eine große Kanne Nr. 926 ist von derselben Art. Beide hängen mit der protokorinthisch-geometrischen Klasse zusammen.

E) Bedeutend ist die Sammlung antiker Gläser im Metropolitan Museum (vgl. Einiges im *American Journ. of archaeol.* I, 1885, pl. 7. 8).

Boston.

Das „Museum of fine arts“, das unter Leitung von Edwards Robinson steht, enthält, so jung es auch ist, doch schon eine Antikensammlung allerersten Ranges. Die Schöpfung dieses ganz in den letzten Dezennien entstandenen Museums ist eine bewundernswerte Leistung. Die Sammlung ist mit ebensoviel Umsicht, historischer Kritik und Wissen wie mit

feinem künstlerischem Geschmacke ausgewählt; und nicht zum wenigsten ist auch das große praktische Geschick in der Überwindung äußerer Schwierigkeiten zu bewundern. Die Abteilungen der Marmorskulpturen, der Vasen, der griechischen Bronzen und Terrakotten, der Gemmen und der Goldarbeiten, alle enthalten gewählteste Stücke ersten Ranges.

Da indeß durch die offiziellen Berichte der Museumsleitung, die auch im „Archäol. Anzeiger“ des Jahrbuchs des Instituts aufgenommen sind, eine gewisse Kenntnis des Inhaltes dieses Museums verbreitet ist, so verzichte ich hier auf ein näheres Eingehen. Ich betone nur, daß die Schätze dieses Museums bei den archäologischen Studien in Zukunft eine wichtige Rolle spielen werden und von keinem Gelehrten übersehen werden dürfen.

Eine kleine Sammlung von Antiken enthält das Fogg Museum of art in Cambridge bei Boston. Hervorzuheben ist:

1. Gute Replik der Meleagerstatue, besonders gut im Kopfe. Interessant, weil ohne Chlamys, was das Ursprünglichere ist (vgl. Meisterwerke S. 362). Unter dem l. Arme eingeklemmt ein undeutlicher Rest; weiter unten ein Puntello.

2. Gute Replik des polykletischen sog. Narciss mit zugehörigem Kopfe (der Hals fehlt). Etwas abgerieben. Vergleiche Meisterwerke S. 483 f.

3. Hellenistisches Reiterrelief des 3. Jahrhunderts, Votiv an einen Heros.

4. Kolossalkopf aus rotem Marmor; schön, aber nicht antik.

Diese Skulpturen gehören Herrn Edw. W. Forbes.

Eine Sammlung Bronzen und Vasen ist geliehen von Herrn Loeb; es sind meist Stücke der bekannten Forman-Sammlung, die in London versteigert ward (Katalog 1899).

Ferner noch andere Vasen; darunter eine sehr gute unsignierte kleine Brygos-Schale mit Kriegerern (innen ruhig, außen Kampf und Rüstung).

Unter den Terrakotten eine gefälschte Kopie eines feinen Marmorköpfchens aus Ägina, das, aus der Sammlung von Radowitz stammend, im Kais. Museum zu Konstantinopel sich befindet.



Nike

Ausguss einer Tonform in Chicago



Camillus

Bronzestatue des Metropolitan Museums in New York



*Kybele
Bronzegruppe des Metropolitan Museums in New York*



Betender Jüngling

Bronzestatuetten des Metropolitan Museums in New York



Archaische Spiegelstütze aus Cypern
New York, Metropolitan Museum



Thronender Zeus

Bronzestatue des Metropolitan Museums in New York



Etruskischer Bronzespiegel

New York, Metropolitan Museum



Etruskisches Bronzegerät
New York, Metropolitan Museum



Zwei Silbergefäße und Bronzestatue eines Zwerges
New York, Metropolitan Museum